

der Geschäfte tritt. Der Eintritt Sonninos in das Kabinett ist gleichzeitig eine Anerkennung für die Richtigkeit seiner Grundprinzipien, zu denen sich der Kabinettschef bekennt. Man kann wohl sagen, daß seit Kriegsausbruch der in Rom innegehaltene Kurs dort immer mehr als der richtige erkannt wird und daß immer größer die Zahl derjenigen wird, die sich zur Politik strenger Neutralität bekennen. Hierin allein ist die Gewähr zu erblicken, daß Italien für seine weitverbreiteten Interessen, die fast das ganze Mittelmeerbeden umfassen, den in dieser Weltkriege gebotenen Schutz finden wird.

Beschlagnahme eines italienischen Dampfers.

(WZB.) Mailand, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Dem „Corriere della Sera“ nach haben die Franzosen den italienischen Dampfer „Silvia“, der 6500 Tonnen Getreide für die schweizerische Firma Sprecher an Bord hatte, beschlagnahmt und nach Toulon gebracht.

(WZB.) Zürich, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Neuen Zürcher Zeitung“ aus Mailand ist der Dampfer „Duca di Genova“, der von englischen Kriegsschiffen nach Gibraltar gebracht worden war, mit 1382 Passagieren aus New York in Neapel eingetroffen. 300 Tonnen amerikanisches Kupfer waren, obwohl für Italien bestimmt, von den Engländern als Kriegskonterbande zurückgehalten worden.

Aus Bulgarien.

(WZB.) Paris, 5. Nov. (Havas-Meldung.) Dem „Echo de Paris“ zufolge, ließ die bulgarische Regierung den Verkehr zwischen den Häfen des Landes einstellen. Es seien die Truppen des 2. Aufgebotes aufgerufen. Überall herrsche lebhafteste Bewegung.

(WZB.) Sofia, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Bulgare. Die Leiter der Oppositionsparteien sind heute von Koda Slawo empfangen worden, der ihnen die Lage Bulgariens unter den gegenwärtigen Umständen auseinandersetzt. Am Schluß des Interviews hatten die Leiter eine Besprechung, nach der sie der Presse mitteilten, daß nach den Erklärungen Koda Slawos Bulgarien in der gegenwärtigen Lage entschlossen ist, die Haltung strenger Neutralität zu bewahren.

Erfolge der Oesterreicher.

(WZB.) Wien, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Wien wird bekanntgegeben: Auch gestern verliefen die Operationen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz blutig und ungestört vom Feinde. Südlich von der Bielska-Mündung warfen unsere Truppen den Gegner, der sich auf dem westlichen San-Mer festgesetzt hatte, aus allen Stellungen, machten über 1000 Gefangene und erbeuteten Maschinen-gewehre. Ebenso vermochte auch der Feind im Strzy-Lale unseren Angriffen nicht standzuhalten. Hier wurden 500 Russen gefangen genommen, eine Maschinengewehrabteilung und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Generalmajor.

Ein vergeblicher Verzweiflungsschritt Rußlands.

Berlin, 5. Nov. Der „Nationalzeitung“ wird aus Wien berichtet: Der russische Gesandte in Sofia, Sawinski, hat der bulgarischen Regierung den Abschluß eines serbisch-bulgarischen Defensivbündnisses vorgeschlagen. Dieses Bündnis soll nach russischer Auffassung sowohl gegen die Türkei als auch gegen Oesterreich-Ungarn gerichtet sein. Die russische Regierung verpflichtet sich für den Fall des Zustandekommens dieses Bündnisses, Bulgarien nach dem allgemeinen Friedensschluß durch die serbisch-mazedonischen Gebiete, die Bulgarien durch den bulgarischen Frieden verloren hat, voll zu entschädigen und gewährt leistet die Rückgabe des in diesem Frieden an Rumänien abgetretenen Streifens der Dobrudscha. Die bulgarische Regierung hat diesen Vorschlag als unvereinbar mit ihrer Würde zurückgewiesen und die rumänische Regierung von dem russischen Anerbieten bezüglich der Dobrudscha in Kenntnis gesetzt. Gegenwärtig findet ein lebhafter Meinungsaustausch zwischen Sofia und Bukarest statt.

Bericht aus dem türkischen Hauptquartier.

(WZB.) Konstantinopel, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht aus dem Großen Hauptquartier. Die Russen begannen ihre Stellungen nahe der Grenze zu besetzen, wurden jedoch aus dem Gebiete von Karakissa und Samsun vollständig zurückgeworfen. Die Stimmung und Ausbildung unserer Truppen ist ausgezeichnet. Nach späteren Meldungen nahmen an der Befreiung des Dardanelles-Einganges vier englische Kriegsschiffe, ferner ein französisches Panzerschiff, sowie zwei französische Kreuzer und acht Torpedoboots teil. Sie gaben 240 Schüsse ab. Es gelang ihnen jedoch nicht, irgend einen bedeutenden Schaden zu verursachen. Unsere Forts gaben nur 10 Schüsse ab, von denen einer ein englisches Panzerschiff traf, worauf eine Explosion entstand.

Enver Pascha an den Kronprinzen.

Berlin, 5. Nov. (ctr. Wn.) Auf das Telegramm des Kronprinzen an den türkischen Kriegsminister Enver Pascha antwortete dieser, wie aus Konstantinopel berichtet wird, folgendes:

„Die Kaiserlich-Ottomanische Armee dankt Eurer Kaiserlichen Hoheit sowie der 5. Armee für die brüderlichen Grüße und hofft, alle ihre Feinde gemeinsam mit den Armeen Seiner Majestät des Deutschen Kaisers, deren Tapferkeit weltberühmt ist, zu besiegen.“

Afghanistan im Aufstand gegen England.

(WZB.) Wien, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Wie die über Berlin hier eingetroffene bedeutendste afghanische Zeitung „Siradich-al-Asbari“ berichtet, hat der Emir von Afghanistan eine Armee von 170 000 Mann mit 135 Geschützen unter Führung seines Sohnes, des Emirs Behadur Khan, an die englische Grenze vorgeführt lassen. Die von Serat nach Puschl führende Eisenbahn sei zerstört worden, um den englischen Aufmarsch zu hindern. Eine Anzahl der Krieger in dieser Grenzstamme habe sich dem Heere Behadur Khans angeschlossen. An der Grenze herrsche volle Revolution gegen England. Die englischen Beamten seien gefangen genommen, einige von ihnen getötet worden.

Kein griechisches Torpedoboot beschädigt.

Athen, 5. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Die „Agence Athinensis“ meldet: In den letzten Tagen war die Nachricht verbreitet, daß im Mittelmeer ein griechisches Torpedoboot durch das Feuer von englischen Kreuzern, die es für ein türkisches Torpedoboot hielten, zum Sinken gebracht worden

sei. Wir sind ermächtigt, diese Nachricht entschieden in Abrede zu stellen, da ein griechisches Torpedoboot der Feuerlinie der Kriegsführenden nachgekommen ist.

Die Jagden der „Emden“.

Berlin, 5. Nov. (Priv.-Tel.) Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rom: Der in Neapel eingetroffene Dampfer „Roma“ bezeugte bei den englischen Gesandten, daß auf die „Emden“ Jagd gemacht soll. Die „Emden“ habe eben wieder zwei Dampfer versenkt, nachdem sie ihnen Lebensmittel und Kohlen entnommen hatte.

Selbstvernichtung des österreichischen Kreuzers „Kaiserin Elisabeth“.

(WZB.) London, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Reuter meldet folgende amtliche Mitteilung aus Tokio: Man glaubt, daß sich der Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ auf der Reede von Tsingtau in die Luft gesprengt hat. Das Schwimmdock ist ebenfalls vernichtet. Die Besatzung dauert an.

Der japanische Kriegsminister erkrankt.

(WZB.) Tokio, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Der japanische Kriegsminister Oka ist schwer erkrankt.

Aus dem Reiche.

Der Bundesrat hat die Höchstpreise im Großhandel für inländische Hafer, die vom 9. November ab in Kraft treten, für 32 Hauptorte festgelegt. Der Preis für Berlin ist 212 Mk. für die Tonne. In den Nebenorten ist der Höchstpreis gleich dem des nächstgelegenen Hauptortes. Die Höchstpreise bleiben bis zum 31. Dezember 1914 unverändert, von da ab erhöhen sie sich um 1. und 15. jeden Monats um 1,50 Mk. für die Tonne. Sie gelten für Lieferung ohne Sack und für Verzehrung bei Empfang. Die vom Bundesrat angenommene, sofort in Kraft tretende Bekanntmachung betr. die Regelung des Abflusses von Erzeugnissen der Kartoffeltrödnerei bestimmt in § 1: Der Erzeugnisse der landwirtschaftlichen oder gewerblichen Kartoffeltrödnerei hergestellten oder durch andere herstellten (Trödnerei), darf die Erzeugnisse bis zum 30. September 1915 nur durch die Trödnereifabrikations-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin abgeben.

Berlin, 5. Nov. (WZB. Amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme: Der Entwurf der Bekanntmachung betr. die Regelung des Abflusses von Erzeugnissen der Kartoffeltrödnerei, der Entwurf der Bekanntmachung über Höchstpreise für Hafer, die Vorlage betr. die Vereinfachung von Zöllen und Verbrauchsabgaben, die den deutschen Truppen und Vereinigungen vom Roten Kreuz oder den Rittersorden für die freiwillige Kriegsfürsorge gespendet werden, die Vorlage betr. die Verlegung der Zollgrenze gegen das hamburgische Freisengebiet und der Entwurf der Bestimmung über die Einrichtung und den Betrieb von Anlagen zur Herstellung von Bleifarben und anderen Bleiprodukten.

WZB. Karlsruhe, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Der Landständische Ausschuss hielt gestern unter dem Vorsitz des Prinzen Max von Baden seine Herbsttagung ab, die vom Bräunlein mit einer warmen Ansprache eröffnet wurde, in der er auf die wunderbare Haltung des deutschen Volkes und des Volkes hinwies, und das Vertrauen auf den Sieg der deutschen Waffen ausdrückte. Finanzdirektor Dr. Reinholdt gab einen eingehenden Bericht über den Stand der badischen Finanzen, die erfreulicherweise sich als durchaus gesund erwiesen haben, wenn auch die Wirkungen des Krieges nicht spurlos vorübergegangen seien. Die Lage der Landwirtschaft werde als sehr günstig bezeichnet; aber auch die Arbeitslosigkeit in der Industrie habe lange nicht den erst besorgten Umfang angenommen. Die ganze wirtschaftliche Lage habe sich gegen den Ausgang vorteilhaft gebessert, was auch in dem steigenden Ertrags des Güterverkehrs zum Ausdruck komme. Von der Grobherzoglichen Regierung wurde für die nächste Zeit eine zahlenmäßige Darstellung der Finanzlage des Landes in Aussicht gestellt.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 5. November 1914.

Auf dem Felde der Ehre gefallen.

(Aus Hessen und den Nachbargebieten.)

Gest. Ad. Schwab, Feldart.-Regt. 13, aus Wiesbaden. — Rührich Otto v. Rathen, Jäger-Bat. 11, aus Wiesbaden. — Feldwebel d. Res. Chemist Ernst Beder, Inf.-Regt. 80 in Wiesbaden. — Hauptmann d. Landw. Rechtsanwält Rich. Kühne, Inf.-Regt. 80, aus Wiesbaden. — Gest. Jakob Brenner, Inf.-Regt. 88, aus Friedberg. — Res. Karl Schneider, Inf.-Regt. 81, aus Reichelsheim (Weplar). — Gest. d. Res. Rudolf Gummel, Inf.-Regt. 168, aus Offenbach a. M. — Gest. Res. Siegfried Loh, Inf.-Regt. 116, aus Offenbach a. M. — Gest. d. Res. Peter Anton Rab, Inf.-Regt. 116, aus Wiesbaden. — Landwehrm. Adam Schweikart, Res.-Inf.-Regt. 118, aus Mainz. — Landwehrm. Heinrich Dörmann, Inf.-Regt. 116, aus Verstadt. — Res. Ludwig Krausmüller, Inf.-Regt. 116, aus Romrod. — Res. Ferdinand Schmidt, Inf.-Regt. 116, aus Schwabenrod. — Res. Heinrich Greb, Inf.-Regt. 116, aus Heilbach. — Res. August Jung, Inf.-Regt. 116, aus Angerod. — Res. Georg Kof, Inf.-Regt. 116, aus Nieder-Weerbach. — Unteroff. d. Res. Karl Bert, Inf.-Regt. 116, aus Ober-Ramstadt. — Oberst. Theo Haimann, Inf.-Regt. 3 in Mainz. — Postbote Ludwig Darnitz, Inf.-Regt. 116, aus Alten-Bufel. — Landwehrm. Wilh. Roth, Inf.-Regt. 118, aus Mainz. — Feldwebel Josef Schmidt, Inf.-Regt. 81, aus Mainz. — Rusl. Josef Wildenburger, Inf.-Regt. 117, aus Mainz. — Rusl. Christoph Schimpf, Inf.-Regt. 117, aus Nieder-Weisel. — Res. Lebrer Jaf. Weber, Res.-Bat. 8, aus Oberklingen. — Major und Kommandeur des Rhein. Jäger-Bat. 8 Hermann Lotheisen, Darmstadt. — Militär-Krankenträger Franz Haeling (Feld. d. Firma H. Senkel & Co.) in Darmstadt. — Referent Adam Ben, Inf.-Regt. 116, aus Darmstadt. — Kriegsfreiwilliger Ernst Klepper, Inf. mach. 24, Jäger-Bat. 1 in Darmstadt. — Res. Konr. Adam Klein aus Heideheim. — Kriegsfreiwill. Rahmenjunker Deins Steinhäuser, Inf.-Regt. 168, aus Friedberg. — Res. Wilh. Mühlig, Res.-Inf.-Regt. 116, aus Reichelsheim i. d. Wetterau. — Gest. Friedrich Müller, Landw.-Regt. 116 in Baybach. — Landwehrmann Heinrich Philipp, Inf.-Regt. 116, aus Langenhain. — Unteroff. d. Res. Dillgejungenwärter Joh. Ande, Rühert, Inf.-Regt. 116 in Baybach. — Landwehrm. Feim. Gräninger, Inf.-Regt. 116, aus Baybach. — Sergeant Joh. Feim. Gräniger, Inf.-Regt. 168, aus Emdorf. — Landwehrm. Friedrich Krämer, Res.-Inf.-Regt. 116, aus Rittershausen. — Feim. Destrach und Friedr. Destrach aus Döheim b. Hanau. — Lt. d. Res. Architekt Wilh. Scheefers, Inf.-Regt. 56, aus Hanau. — Rusl. Ludw. Schreiber, Inf.-Regt. 81, aus Hanau. — Gest. d. Res. Emil Hanstein, Inf.-Regt. 116, aus Friedberg.

Der Herzog von Braunschweig ist gestern abend mit Götze und Dienerchaft, in zwei Automobilen kommend, im Hotel Grobherzog von Hessen abgereist. Der Herzog trat heute früh gegen 10 Uhr die Weiterreise an, die ihn zur Front im Westen führen wird.

Vom Kartoffelmarkt. Die Gemüter wölten sich immer noch nicht beruhigen, im Gegenteil kommt in der absoluten Verödung des Kartoffelmarktes auch an den letzten beiden Markttagen zum Ausdruck, daß die Landleute ihren Groll noch nicht haben fahren lassen und einwölten noch eine abwartende Politik verfolgen wollen. Inzwischen hat die Stadt allerdings anerkennenswerte Schritte getan, um die Marktführer wenigstens in etwas schädel zu halten und ihnen die zu so hohen Preisen gekommene Frucht in kleinen Mengen zuzulassen lassen zu können. Wie man uns mitteilt, haben sich städtische Beamte auf den Kartoffelmarkt begeben und den Erfolg gehabt, daß städtischer-

seits am Dienstag 40 und gestern 80 Zentner Kartoffeln für den Kleinverkauf bereit gehalten werden konnten. Auch für morgen soll die Stadt wieder über einige achtzig Zentner verfügen. Ramentlich Holzheim Landwirte sollen sich der Vermarktung gegenüber sehr entgegenkommend gezeigt und gute Ware zu annehmbarer Preise geliefert haben. Die Stadt fordert für ihre Kartoffeln 3/2 Pfennig im Kleinverkauf. Uebrigens wird man denjenigen, die mit dem Einlauf des Winterbedarfs der hohen Preise wegen noch zurückgehalten haben, recht geben können. Das ergibt u. a. aus folgenden Erwägungen: Zunächst teilt uns die Stadtverwaltung heute folgendes mit:

Nachdem in einer kürzlich in Darmstadt im Ministerium des Innern stattgehabten Besprechung der zuständigen Verwaltungsstellen (wovon wir gestern Mitteilung machten. D. Red.) sich ergeben hat, daß zwecks Sicherstellung der Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Kartoffeln eine Hinaussetzung der oberen Preisgrenze empfehlenswert sei, hat der Oberbürgermeister die Höchstpreise für beste ansässige Speisefertigkeiten nunmehr auf 7 Mark pro Doppelzentner frei Heuerung stellen und auf 8 Mk. für ein Kilogramm im Kleinverkauf, bei Reingewinn bis zu 5 Kilogramm, festgelegt. Bei diesem recht angemessenen Preis muß unbedingt erwartet werden, daß die in unserer Gegend reichlich vorhandenen Vorräte an Kartoffeln den Bewohnern unserer Stadt zum Verkauf gebracht werden.

Ferner wird man erwarten dürfen, daß nach der Vollendung der in diesem Jahre ja besonders klärenden Selbstbestellung die Bauern den Weg zur Stadt eher finden werden, und schließlich wird die Verrückung in Preisen der Käufer und Verkäufer mit der fortschreitenden Erkenntnis von ihrer Gesamtsituation zweifellos abnehmen. Dies in Verbindung mit den oben mitgeteilten neuen Festsetzungen der Verwaltung wird nicht verfehlen, seine wohltätigen Wirkungen auf den Markt auszuüben, und im Interesse des allgemeinen Friedens wird man gerne hoffen, daß man endlich einmal das Klageleid über die Kartoffelmisere verkommen wird.

Im Gefangenen-Lager auf dem Trief sind zurzeit etwas über 400 Franzosen, Belgier und Engländer untergebracht. Vor einigen Tagen kamen 300, gestern 40 unserer Feinde hier an. Der größere Trupp wurde an der Seidenmauer ausgeladen, während der kleine Trupp vom Personenbahnhof zum Lager marschieren mußte.

Der Bund deutscher Offizierfrauen. Wie man uns schreibt, bereits nach kurzem Bestehen in der Lage, einer größeren Anzahl Offizierfrauen eine weitere unentgeltliche hausgemachte Erziehung nachzuweisen und älteren bedürftigen Töchtern gefallener Offiziere eine kostenlose berufliche Ausbildung zuteil werden zu lassen. Außerdem hat er in den meisten größeren Städten Auskunfts- und Beratungsstellen eingerichtet. Der Verbrauch dieser Einrichtungen ist nicht von einer Mitgliedschaft abhängig, sie können von allen Angehörigen des Offiziersstandes, des Sanitäts-, Reserve- und Veterinär-Offizierskorps benutzt werden. Die Mitgliedschaft selbst wird durch eine Zahlung von mindestens 3 Mark halbjährlich und 1 Mark Eintrittsgeld erworben. Zuschriften sind an den Bund deutscher Offizierfrauen, Berlin SW. 11, Döllische Straße 20, zu richten.

Deutsche vaterländische Dichtung. Mit den trefflichen Worten, die der alte Kringhaus in Schillers „Wilhelm Tell“ an seinen Reisen richtet: „Aus Vaterland, aus teurem, schließ dich an“ leitete Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Krüger gestern abend seine Ausführungen über vaterländische Dichtung ein. Er wies nach, wie zwischen den Begriffen Heimat und Vaterland ein Unterschied vorhanden ist, keineswegs aber Gegensätze bestehen. Der Name Heimat klingt süß und weich, Vaterland aber hart und hart. Die Heimatlieder tragen mehr den Charakter, die Weiden der Vaterlandslieder sind jenseits in der Dichtung. Uns Deutschen ist das Vaterland aus der Not der Befreiungskriege erwachsen. Der Brauch, der Dichter, der Suche danach es nicht. Mit Recht fragt darum der Dichter: Was ist das Deutsche Vaterland? und nachdem er die einzelnen Stämme genannt hat, fährt er fort: „Das ganze Deutschland soll es sein, das, wacker Deutscher, nenne dein, soweit die deutsche Jungfrau singt und Gott im Himmel Lieder singt.“ Das durch den Korien Napoleon in seinen heiligen Gefühlen verletzte deutsche Volk erhob sich in den Befreiungskriegen wie ein Mann und schuf sich ein gemeinsames Vaterland, das durch die Ideen der deutschen Idealisten vorbereitet und durch ein Bedenken sondergleichen in die Erscheinung treten konnte.

Die ersten Ansätze der Vaterlandsgefühle zeigten sich allerdings schon früher. Sie riefen sich an einzelnen Stellen in die Höhe. Ein solcher vorläufiger Höhe war der Preussensieger Friedrich der Große, dessen Taten in aller Runde lebten, und den die Dichter seiner Zeit in Liedern verherrlichten. Es entstanden damals die von Kleim geschriebenen „Kriegslieder eines preussischen Grenadiers“, von welchen der Vortragende das Eingangslied und das Siegeslied nach der Schlacht bei Jena vor sich brachte. Lessing urteilt zwar, daß diese Lieder in ihrer Sprache 30 Jahre älter seien als die darin geschriebenen Begebenheiten, aber der Verfasser weiß sich mit Recht mit großem Stolz in die Rolle eines Zuschauers hinein zu versetzen, woraus sich die große Wirkung erklärt, die sie bei sonstigen Schwächen auf die Zeitgenossen ausübten. Ein anderer Zeitgenosse, der bei Jena durch den preussischen Offizier Ewald von Kleist, hat in seiner Ode an die preussische Armee das ausgesprochen, was wir von unseren im Felde stehenden tapferen Soldaten sagen, hoffen und wünschen. Der lange Zeit auf dem Höhenberg gelagerte Christian Friedrich Daniel Schubart, ein genial veranlagter Mensch, schrieb außer Eingebildeten und Sprüchen auch verschiedene vaterländische Gedichte, in welchen er seinem Vornamen über die Unfruchtbarkeit des deutschen Volkes und seiner Sehnsucht nach der Freiheit Ausdruck gibt. Sein Gedicht „Kriegsruft“ ist eine Dichtung voller Feuer, in einem andern, „das Vaterland“ überschrieben, preist er das algermanische Bedenken. Am bekanntesten ist sein „Dynamus an Friedrich den Großen“, der im Todesjahr des großen Königs 1786 entstanden ist. Nach dem Tode Friedrichs ging ein neuer Geist auch durch Deutschlands Gänge. Drei Jahre danach begann in Frankreich die große Revolution. In Deutschland aber ist diese Zeit durch unsere großen Geistesherren: Goethe, Schiller, Schlegel, Schlegel, Fichte gekennzeichnet. Die tieftraurige Zeit nach 1806 bewirkte eine enge Bräunung, eine Wälder zu den Tugenden früherer Zeiten, zu Frömmigkeit und Vaterlandsliebe. Not lehrte beten, beten für die heiligen Güter der Persönlichkeit, der Familie, des Vaterlandes, beten zu dem einen Gott, als Glieder eines Volkes, als Kinder eines freien Volkes. Inzwischen zeigt sich nirgends etwas Gemeinsames, so daß der Dichter Lamartine von dieser Zeit sagen konnte: Niemals zeigte sich ein Volk in seinem gerechten Vorn mähtiger als das deutsche, überall der gleiche Geist, Demut, Gottvertrauen, Glaube und Hoffnung. Heute noch sind wir hingerissen von den Wiedern der Freiheitsdichter, eines Ernst Moritz Arndt, Körner und Schenkendorf. Ihre Töne dringen uns tief ins Herz hinein, denn sie atmen warmes dichterisches Leben, helle Begeisterung und eble Vaterlandsliebe, so daß sie stets ein Schatz des Volkes bleiben werden, wenn sie auch vielfach nur, wie Arndt selbst sagt, Gelegenheitsgedichte sind und den Erzeugnissen unserer größten Dichter nicht an die Seite gestellt werden können. Doch wir aber gerade mit diesen Freiheitsdichtern so eng verwachsen konnten, hat seinen tieferen Grund in der Geschichte unseres Volkes selbst. Als der Franzmann aus Deutschland fortgerückt war, war die Not noch nicht beendet. Die Befreiung war erfolgt, aber die Freiheit, wonach man sich sehnte, nicht erschienen. Die Sehnsucht erlösch nicht. Schenkendorf gab ihr Ausdruck in dem Lied: „Freiheit, die ich meine“. Es sind ferner zu nennen: Uhland, Freiligrath, Hoffmann von Fallersleben, der am 26. Aug. 1841 in Helgoland das Licht zum Gemeingut des deutschen Volkes gewordene „Deutschland, Deutschland über alles“ niederschrieb. Das Geleit unserer westlichen Nachbarn nach der Rheingrenze beantwortete Niklas Beder mit dem Lied: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein“, und 30 Jahre vorher, ehe unsere Soldaten im Jahre 1870 nach Frankreich zogen, entstand die mächtig wirkende „Wacht am Rhein“ von Max Schneckenburger. Unter den vielen Soldatenliedern 1870/71 sind die meisten

Alten-Rustern nachentfunden. Volkstümlich wurde: „König
Abel sah ganz heiter“ und Emanuel Weibels Gedicht: „Am
September 1870 „Nun lässt die Glocken von Turm zu Turm
das Land frohlocken im Jubelsturm“.

Ob die gewaltige Zeit, in der wir leben, Neues und Großes
dem Gebiet des Vaterlandsliebes bringt, lässt sich zurzeit noch
nicht beurteilen. Mit der Feststellung der Tatsache, daß für uns
eine ewige Pflicht steht: „Mein Land geht allem vor“ nicht zu
zweifeln, daß vielmehr das deutsche Rechtsbewußtsein im Ein-
klang steht mit Recht und Gerechtigkeit, guter Sitte und wahrer
Männlichkeit, schloß der Vortrag seine mit großer Wärme
gebotenen sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen.

Der Stadtschreiber Straßmann hat das Ver-
ständnis an der Straßbahnunternehmung stellt sich im 3. Viertel-
jahr d. J. wie folgt:

Zahl der beförderten Personen:						
	1914	1913	1914	1913	1914	1913
Juli	98 026	70 710	57 364	47 296	155 390	118 006
Aug.	74 433	58 940	36 709	44 295	111 142	103 235
Sept.	64 809	55 493	38 004	42 099	102 813	97 582
zus.	237 268	185 143	132 177	133 690	369 345	318 823

Zahl der beförderten Personen:						
	1914	1913	1914	1913	1914	1913
Juli	98 026	70 710	57 364	47 296	155 390	118 006
Aug.	74 433	58 940	36 709	44 295	111 142	103 235
Sept.	64 809	55 493	38 004	42 099	102 813	97 582
zus.	237 268	185 143	132 177	133 690	369 345	318 823

Zahl der beförderten Personen:						
	1914	1913	1914	1913	1914	1913
Juli	98 026	70 710	57 364	47 296	155 390	118 006
Aug.	74 433	58 940	36 709	44 295	111 142	103 235
Sept.	64 809	55 493	38 004	42 099	102 813	97 582
zus.	237 268	185 143	132 177	133 690	369 345	318 823

Einblick in die Frequenz im Jahre 1914 muß allerdings be-
achtlich werden, daß im 3. Quartal des Vorjahres der Verkehr
der Straßbahn gegenüber dem gleichen Zeitraum in früheren
Jahren sehr zurückgegangen war. Der Verkehr auf der Schö-
nen-Linie hat sich um rund 52000 Fahrten vermehrt,
während die Linie Marburger Straße-Friedhof um 1500 Fahrten
rückgegangen ist. Trotz des Einnahmefalles aus dem Fahrgeld
nach Kriegsausbruch hat beförderten Militärpersonen wurde
eine Reduktion von 1200 Mark gegenüber dem
einen Vierteljahr des Vorjahres erzielt. Die im abgelaufenen
Jahr voll in Wirksamkeit getretene Verbilligung der
Fahrkarten hat zweifellos die günstige Entwicklung auf
Benutzung der Straßbahn herbeigeführt, wie die zur Ver-
einnahmung gekommene Zahl der Fahrkarten im Vergleich zum
gleichen Zeitraum des Vorjahres beweist, die um rund 107000
her war. Gewiß ist, daß wohl auch ein Bruchteil dieser Fahr-
karten gemacht worden wäre, wenn man die Verbilligung nicht
erzielt hätte, daß aber trotz der im August und September
erhaltenen Freifahrten des Militärs die gleiche Einnahme erzielt
worden wäre, wie im Vorjahr, ist zu bezweifeln. Die Verbilligung
einer Fahrkarte, wie dem Eintreten des Oberbürgermeisters für
die Aufnahme zu danken ist, hat sich bisher gut bewährt. Es
damit der erwartete stärkere Anreiz zur Benutzung der Fahr-
legenheit mit Erfolg gegeben, wodurch auch das bessere geblü-
bende herbeigeführt ist, und dies ist zweifellos der springende
Punkt. — Auch die Einführung des Hauptkassensystems für
Militärpersonen dürfte auf die erhöhte Benutzung
nicht ohne Einfluß geblieben sein, wenn man auch in Bürger-
schaften manchmal die Ansicht hört, es bedeute für die Militär-
schaften eine allzu große Bevorzugung dem einfachen Mann gegen-
über, der auch bei Kartenbenutzung die Fahrt immerhin auch mit
einer kleinen Höhe bezahlen müsse.

Die Wünsche der 116er im Felde. Von einem Offizier
des Regiments erhalten wir mit der Bitte um Bekanntgabe folgende
Abfolge:

„Zu meiner großen Freude habe ich feststellen können, daß
am 7. X. mit den Automobilen mitgeführten Viebesgaben
in Zeiten und Offizieren sehr wohl getan haben. Wir lagen
sen Spendern, insbesondere den Herren, die die Kriegsfahrt
in ihren Belangen mitgemacht haben, um die Viebesgaben
die richtige Adresse zu bringen, unsern herzlichsten Dank. —
Alte in diesem Feldzug nochmals ein Viebesauto an uns ab-
geben, so darf ich vielmals folgende Wünsche mitteilen: Witter-
ung: Schutzhülle (Schwimmnetz), Luchter, Streichhölzer, Toi-
letten, Brillen, Pfeifen, Zigaretten, Taschentücher, Seife,
Kosmetik, kleine Zusammenstellungen über den Krieg (z. B.
Kochbuch) außer all den anderen Sachen. — Und geht es
schon gut. Wir machen unsere Übungen hinter der Front und
haben die prächtigen Freiwilligen weiter aus, die in
einen so gute Vorbildung schon gewiesen. Wir sind alle in
einer Stimmung und denken schon an die Weihnachts-
feierlichkeiten im Felde.“

„Nicht schwagen! Obwohl immer wieder darauf
hingewiesen wird, den Verbreitern unkontrollierbarer Ge-
dächte vom Kriegsschauplatz kein Gehör zu schenken und
e energisch abzuwehren, tauchen mit Hartnäckigkeit fast
täglich Redereien und Erzählungen auf, die die Ent-
stehung jedes Urteilsfähigen herausfordern. Merkwürdiger-
weise sind diese Märchen niemals freudiger oder harm-
loser Art, sondern je abgeschmackter und trauriger sie
sind, umso sicherer finden sie ein dankbares Publikum.
In Straßenecken und Wirtschaftstischen feiert der Klatsch
eine bedenklichen Orgie. So hat man neuerlich als dank-
bares Thema die Haltung unserer Freiwilligen gewähl-
t. Wie die Ehre unserer tapferen Truppen ansteht,
enn man auch nur andeutungsweise wiederholen wollte,
as an empörendem Klatsch über diesen Gegenstand im
mlauf ist. Trotz aller Mahnungen und trotzdem sich die
Chauergeschichten immer wieder als erlogen erweisen, fällt
u großer Teil der Öffentlichkeit immer wieder darauf
ein. Wie wir hören, hat das Garnisonkommando sich
reits mit der Angelegenheit befaßt, müssen, und es
äre im Interesse des Rufes unserer Stadt nicht begrün-
det, wenn öffentliche Maßnahmen getroffen werden müs-
n, um dieser Beunruhigung der öffentlichen Meinung Ein-
ult zu tun. Die Sache hat auch noch einen Haken, als den
r Würdelosigkeit und des Kleinmutes. Unterhaltungen der
annten Art sind für unsere Feinde immer von Interesse.
ie geben fremden Ohren Gelegenheit, Nachrichten zu
mmeln, die nie und nimmer die Feinde passieren würden,
lbt wenn sie wahr wären. Möchten doch hier die Betei-
igten bedenken, daß der Krieg um unsere Existenz eine zu
wte Sache ist, um über ihn etwa wie in einem Kaffee-
änzchen zu plaudern. Möge man sich immer wieder ver-
genwärtigen, daß das Leben unserer Väter, Mütter,
räter und Söhne auf dem Spiele steht und daß diese
ichtfertige Mittelbarkeit tausenden braven Soldaten das
eben kosten kann! Es gibt auch einen Verrat am Va-
erlande, der zwar nicht unter das Spionagegesetz fällt,
er oft mehr Schaden anrichtet als die Preisgabe eines
ach jenes Geistes geschützten militärischen Geheimnisses.
offentlich wird dieser Hinweis endlich genügen, um den
ch schuldig Fühlenden das Gewissen zu schärfen und ein-
ingreifen des Strafrichters unnötig zu machen!“

Landkreis Gießen.

Staufenberg, 6. Nov. Gestern wurde Polizeidiener
rall zu Grabe getragen. Derselbe war 25 Jahre in
r dieser Gemeinde als Polizeidiener tätig. Der Ortsvorstand legte
r seinem Grabe einen Kranz nieder. Der Verstorbenen hatte ein
ter von 74 Jahren erreicht.

Rotterdamschen, 6. Nov. Im vergangenen Sonntag
zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags kam es in unserer Gemarkung
am Abhang vom Ligenberg zwischen hiesigen und Odenhäuser
Bäuerchen zu einer regelrechten Schlacht, wobei ein
15jähriger Junge von hier durch einen Heinschuss verletzt
wurde.

Alb., 6. Nov. Nachdem der Eisenbahnfahrplan dem Be-
zuge der Landwirtschaftlichen Winterhülle günstiger
geworden ist, auch die Feldarbeiten ihrem Ende zugehen, erinnern
sich unsere Landwirte wieder ihrer Nachbarn, um in dieser schweren
Zeit auch nach dieser Richtung nicht zu versäumen. Der Schul-
beginn ist auf den 16. d. Mts. verlegt und es sind die Schulräume
für den Schulgebrauch freigegeben worden.

Alb., 4. Nov. Gestern wurden aus unserer Gemeinde
1 Wagen voll Viebesgaben, bestehend aus Kleidungsstücken
und Weizen, Kraut, Gemüse, Karotten und Kartoffeln und
26 Mt. in der für die Kollektenden in Ostpreußen an Herrn Ober-
lehrer Roth in Lich angeliefert. Außerdem wurden am Ernte-
fest bei der Kirchenkollekte für die Kollektenden in Ostpreußen
103 Mark gewonnen.

Kloster Arnburg, 6. November. Die Gemeinden
Ruscheheim und Bettenhausen haben je einen Wagen
mit Viebesgaben herüber gebracht.

Kreis Bidingen.

d. Blofeld, 5. Nov. Unsere kleine Gemeinde hat an der
Kriegsopferversorgung schon regen Anteil genommen. Die Geld-
sammlung für das rote Kreuz, welche wöchentlich vorgenommen
wird, ergab bis jetzt den Betrag von annähernd 300 Mt. Mitte
Oktober wurden Viebesgaben, bestehend in Leinwand, Ohren-
schützer, Tabak, Pfeifen, Schokolade, Strümpfe, an unsere Sol-
daten abgeliefert, der verbleibende Rest der Geldsammlung wurde
an die Paul für Handel und Industrie in Darmstadt und an die
Kriegsopferversorgung abgeliefert. Das Kreisoberamt in Reichels-
heim (Wetterau) erhielt mehrere Körbe Obst. Heute ging ein hoch-
belasteter Zweifspannswagen mit Kartoffeln, Kraut, Obst, einge-
packtes Gemüse an die Kreisammelsstelle nach Bidingen ab. Frauen
und Mädchen trugen fleißig Strümpfe und Armstücken. — Für
den auf dem Schlachtfeld gefallenen Reservisten Heinrich Peh-
land ein Gedächtnisgottesdienst statt, an dem die ganze
Gemeinde teilnahm.

Kreis Friedberg.

+ Buchbach, 6. Nov. Gestern nahm Gendarmerie-Nacht-
weiser Rees in Buchbach in einer Wirtschaft zwei russische
Arbeiter fest, die deutschfeindliche Reden, wie Deutschland
müsse vernichtet werden, führten. Die beiden wurden in
sicheren Gewahrsam gebracht, wo ihnen Gelegenheit gegeben wird,
über ihr Verhalten nachzudenken.

b. Bilsen, 5. Nov. Unter der Leitung des Lehrers Will-
tagte hier der dritte Bezirkskriegertag der „Saffia“.
Nach einer Ehrung der gefallenen Kameraden berichteten die Ab-
geordneten Flach (Großsachsen) und Schwind (Kleinsachsen)
über den Verbandstag in Buchbach. Hauptmann Walder
sprach sodann über „Das Unterhaltungsweien der „Saffia“ während
des Krieges“. Die Regelung geschäftlicher Angelegenheiten bildete
den Schluß der sehr stark besuchten Tagung. Die nächstjährigen
Bezirksfeste finden in Rensel und Olschhausen statt.

Starbuben und Rheinhefen.

rh. Darmstadt, 4. Nov. Eine ereisende Trauer-
feier fand Mittwoch vormittag auf dem neuen Waldriedhof
hier statt. Der einzige Sohn des Staatsministers Dr. v. Gwald,
der vor etwa sechs Wochen in den Kämpfen bei Verdun, nörd-
lich Verdun, den Heldentod fürs Vaterland erlitt und dort auch
bereits mit anderen Kameraden der Erde anvertraut war, wurde
auf dringenden Wunsch der Familie in einem geschlossenen Metall-
sarg mittels Automobil hierher übergeführt und hier beigesetzt.
In der heutigen Poesung hatte sich eine sehr zahlreiche Trauer-
versammlung eingefunden; auch die Großherzogin, die drei
Minister und andere hohe Beamte, sowie eine Abordnung des
23. Dragoner-Regiments, dem sich der Verlebte als Freiwilliger
angegeschlossen hatte, waren erschienen. Barre Vogel hielt eine
erzehende Gedächtnisrede und eine fast unüberschbare Zahl von
Kreuzen und Blumen reichte sich um die Gruft. Der Verlebte
wurde ein Opfer französischer Deutlichkeit, die schon so viele deutsche
Krieger um Leben gebracht hat. Auf den bewohnten Höhen hatte
eine Abteilung französischer Soldaten die Wachen wachgehalten
und die Hände hochgehoben zum Zeichen, daß sie sich ergeben wollten.
Als dann aber die deutschen Dragoner nahe herangekommen waren,
wurde plötzlich Feuer auf sie abgegeben, dem als einer der ersten
v. Gwald zum Opfer fiel. Der Vorfall wurde von anderen
in der Nähe befindlichen deutschen Truppenteilen bemerkt und die
Stärke folgte auf dem Fuße, indem eine Abteilung bayerischer
Pioniere mit ihren Spaten in der Hand vorgingen und die Ver-
räter niedermachten.

m. Offenbach a. M., 6. Nov. Der Oberbürgermeister der
Stadt Offenbach hat für die Kartoffeln im Kleinhandel
Vorschläge gemacht, die für das Kilogramm 9 Pfg. und für
das Gewicht von 3½ Pfund 15 Pfg. mit Wirkung vom heutigen
Tage betragen.

Heffen-Raffau.

m. Aus dem Kreise Kirchhain, 6. Nov. Feldweibe
Hermann Striebe aus Langenstein, im Kaiser-Franz-Regiment,
erhielt das Eiserne Kreuz. — Nach 30jähriger Tätigkeit in
Langenstein trat Lehrer Wicker in den Ruhestand. Mehrere
Generationen hat derselbe für den Kampf des Lebens vorgebildet,
zum Wohle der Gemeinde und des Vaterlandes. — Das Ergebnis
der dritten Sammlung fürs rote Kreuz in Rüdighausen
betrug 103 Mark.

b. Biedenkopf, 5. Nov. Für die Bedrängten in Ost-
preußen sind bis jetzt hier 3563,25 Mt. eingegangen.
Dazu hat der landwirtschaftliche Bezirksverein für die notleidenden
ostpreussischen Landwirte 600 Mt. gestiftet und zu der National-
sammlung für die Winterkassen der im Kriege Gefallenen einen
Beitrag von 300 Mt. geleistet.

x. Gladenbach, 5. Nov. Den Heldentod für das Vater-
land haben die beiden Lehrer E. B. Bierwald-Gömmern und
Karl Kuhn-Dartenroth.

n. Rastatt a. d. Bahn, 5. Nov. Das Ranganerzberg-
werk „Gloria“ wird am 14. Januar 1915 zwangsweise ver-
steigert.

b. Bad Dornburg v. d. A., 5. Nov. Wie in der Stadt-
verordnetenversammlung mitgeteilt wurde, haben hiesige Hän-
del im nahen Gebirg den Doppelkorn Kartoffeln zu
6 Mt. eingeliefert und ihn dann mit 33½ Prozent Gewinn
hier loszuschlagen versucht. — Die Stadt hat sich wegen der Ein-
führung von 3½ Pfg. für Kartoffeln an die Wiesbadener
Regierung gewandt.

(h) Frankfurt a. M., 5. November. Die diesjährigen
Stadtverordnetenwahlen finden am 26. Novem-
ber von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends statt. Sie werden
sehr ruhig verlaufen, da zwischen allen Parteien wegen des
Krieges Burgfrieden geschlossen wurde. Die Sozialdemo-
kraten stellten gestern für ihre 11 freierwerbenden Wahlbezirke
Kandidaten auf. Auch der Reichstagsabgeordnete Dr. Quard
wurde u. a. wieder aufgestellt.

Gerichtssaal.

Professor Lehmann-Hohenberg zu einem Jahr Gefängnis
verurteilt.

~ Weimar, 4. Nov.
Die hiesige Strafkammer verhandelte in fünfständiger
Sitzung gegen den ehemaligen Professor an der Kieler Universität
Lehmann-Hohenberg, der unter der Anklage stand, den
Ersten Staatsanwalt Blochmann in schwerer Weise beleidigt
zu haben. Professor Lehmann-Hohenberg steht bekanntlich seit
Jahren im Streit gegen verschiedene Behörden, da er den Stand-
punkt vertritt, daß die gegenwärtigen Zustände auf dem Gebiete
der Rechtsprechung militärischer und kaiserlicher, insbesondere
auch auf dem Gebiete des Justizrechts- und Entmündigungsrechts
unhaltbar seien. Von diesem Standpunkt aus hat er die Interessen
des Obersten Hüter des Urteils, des wegen seines Attentats auf
den vierten Reichspräsidenten verurteilten Kaufmanns Großer,

der Frau Amtsgerichtsrat Burckhardt in Weimingen u. a.
verurteilt. Professor Lehmann-Hohenberg ist im Jahre 1851 in
Königsberg i. Pr. geboren und im Jahre 1900 wegen Beleidigung
des früheren preussischen Kriegsministers v. Götter zu 600 Mark
Geldstrafe verurteilt worden. Während seiner Kieler Amtszeit
ist der Angeklagte auch mit dem verstorbenen Sozialistischer Oberst-
leutnant a. D. Kottig u. Egids in Berührung gekommen, den er
längere Zeit moralisch und materiell unterstützte. Er begründete
auch die „Kieler Neuesten Nachrichten“, wobei er jedoch in einem
Konflikt mit der Regierung wegen einer abfälligen Kritik des
Kriegsministers v. Götter geriet. Nach einem längeren Prozess
kam es zu seiner Verabschiedung, jedoch behielt er den Professoren-
titel und den ihm zustehenden Pensionslohn. Seit dem Jahre 1904
lebt der Angeklagte in Weimar, wo er u. a. den Allgemeinen
Deutschen Kulturbund gründete.

Im November v. J. verhandelte die hiesige Strafkammer gegen
Professor Lehmann-Hohenberg wegen Beleidigung des preussischen
Offizierskorps, die in mehreren Broschüren erlitten wurde. Der
Angeklagte erhielt damals 600 Mark Geldstrafe. Besonders lebhaft
gehaßte sich der Kampf, den Professor Lehmann-Hohenberg in
mehreren Justizverhandlungen gegen die Autorität des Geheimrats
Bismarck von der Jenaer Universität und dessen ersten Mi-
nisten Professor Berger führte. Er erstattete gegen diese beiden
Anzeige wegen Verleumdung und ferner, als seiner Anzeige nicht
stattgegeben wurde, eine zweite Anzeige wegen Verleumdung gegen
den amtierenden Richter Lemmerzahl. Da Erster Staats-
anwalt Blochmann auf Beschwerde des Angeklagten es ablehnte, die
Anzeigen weiter zu verfolgen, beschwerte sich Professor Lehmann-
Hohenberg bei dem Großherzoglich-Weimarschen Staatsminister.
Diese Beschwerde enthielt außerst scharfe Anwürfe gegen den
Ersten Staatsanwalt Blochmann, so daß das neue Verfahren gegen
den Angeklagten eingestellt wurde. — Zu Beginn der Verhandlung
stellte der Angeklagte den Antrag, die Richter möchten sich selbst
als befangen erklären, worauf das Gericht aber nicht einging. Zu
seiner Verteidigung führte der Angeklagte an, daß er in Kiew
gehandelt habe, da er in früheren Prozessen durch den Ersten
Staatsanwalt Blochmann schwer beleidigt worden sei, der ihn
logar als gemeingefährlich bezeichnet habe. Der als Jäger ver-
nommene Staatsanwalt Blochmann bezog sich auf ein wissen-
schaftliches Urteil des Geheimrats Gieseler (Dresden), wonach der
bezeichnete Ausdruck auf Professor Lehmann-Hohenberg anzuwenden
sei. Eine Reihe von Beweisurteilen des Angeklagten wurden, weil
nicht zur Sache gehörig, vom Gericht abgelehnt. In seinem
Schlußwort suchte der Angeklagte nochmals seinen Standpunkt
zu verteidigen und nahm die Wohlthat des § 193 StGB in An-
spruch. Bei der Schwere der Beleidigungen erkannte der Gerichtshof
gegen den Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von
einem Jahre.

Lezte Nachrichten.

Schwierige Kämpfe im Ueberfluthungsgebiet der Nier.

Rotterdam, 6. Nov. Die französische Zeitung „Gaulois“
schildert den heldenmütigen Angriff einer dritten
bergischen Brigade auf dem linken Ufer der Nier folgender-
maßen: Um 12 Uhr mittags hatten die Württemberger in großer
Anzahl unter dem Schutze ihrer Artillerie mit Hilfe von Plan-
ken die Nier überschritten. Nach einem eine Woche anhalten-
den Kampf war der Fluß durch gesunkene Boote, Baumstämme
u. a. getarnt. Die Deutschen schritten auf diese
Brücke. Mittlerweile hatten die Verbündeten eine Stellung
weit hinter der Front besetzt. Die deutsche Infanterie, die sich am
linken Ufer gesammelt hatte, bereitete den Sturmangriff vor. In
jeden Augenblick hörte man aus westlicher Richtung ein dumpfes
Grollen. Das Geräusch wurde deutlicher, es war dem Rufen der
Flut ähnlich. Plötzlich brachen die Strudel und schäumenden
Wasser hervor. Von den deutschen Linien erhob sich ein Schrei
der Mut und des Entschlusses. Die Flut kam und sofort waren die
deutschen Schützengraben überflutet. Die Württemberger retteten
sich nach dem höheren Gelände, um aus dem Ueberfluthungs-
gebiet herauszukommen. (Ob der „Gaulois“ die Vorgänge ganz
richtig schildert, ist doch noch sehr die Frage!)

Die Fahrt der deutschen Flotte an die englische Küste.

i. Köln, 6. Nov. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus
Kopenhagen: „National Tidende“ melden aus London:
Die hiesige Presse gibt zu, die Deutschen verdienen Be-
wunderung für die Kühnheit, mit der sie ihre
Kriegsschiffe an die englische Küste senden. Welche Wichtig-
keit die Deutschen damit verfolgten, wisse man nicht. Es sei
unerkennbar, wie die deutschen Schiffe unbeschädigt
die Minenfelder passieren konnten. Man glaube
in England, die Deutschen unterhielten ein umfang-
reiches Spionagesystem und seien im Besitz ge-
nauer Karten der Anlage der Minenfelder. Man wisse fer-
ner nicht, wohin die von den Engländern verfolgten deut-
schen Schiffe den Kurs genommen haben.

Versehrung der Lage im Oberelsaß.

Mülhausen, 6. Nov. Infolge der an der Grenze herr-
schenden Unsicherheit wegen der Kriegslage war im Ober-Elß der
Wiederbeginn des Schulunterrichts bis auf weiteres
verschieden worden. Da sich nun in der letzten Zeit die Lage we-
sentlich gebessert hat, wird der Unterricht mit dem 9. November
wieder aufgenommen werden. Auch die Reichsbankstelle, die seit
dem Einbruch der Franzosen in Freiburg im Breisgau amtierte,
nimmt ihren Betrieb in Mülhausen wieder auf.

Der Kampf im Schwarzen Meer.

Mailand, 6. Nov. „Secolo“ meldet aus Bukarest:
Die Passagiere des von den Türken genommenen russischen
Dampfers „Korolowo“ sind nach Konstantinopel ge-
bracht worden. Ein türkischer Kreuzer hat bei
Sebastopol den russischen Dampfer „Groß-
fürst Alexander“ zum Sinken gebracht, nachdem
die Passagiere und Mannschaften ausgeschifft und nach Kon-
stantinopel gebracht worden waren. Wahrscheinlich hat der
russische Dampfer „Jerusalem“ dasselbe Los erfahren,
da die von allen Stationen an ihn gerichteten radiotelegra-
phischen Telegramme unbeantwortet geblieben sind.

Wetterausichten in Weissen am Samstag, den 7. Nov. 1914:
Bessere Abnahme der Bewölkung; trocken, südöstliche Winde, in
höheren Lagen leichte Nachfröste.

**Wachstuch-
Reste**
spotbillig
sind eingetroffen.
Kaufhaus Gießen
Bahnhofstrasse 14.

Stadtheater Gießen
Dir.: Hermann Steingottler.
Freitag, den 6. Nov. 1914,
abends 8 Uhr
1. Freitag-Abend-Vorstellung.
Gewöhnl. Preisermäßigung
Zwischen den Schlachten
Schauspiel in 1 Aufzuge von
Hörsing von Schiller.
Darauf: 1125
Wallenstein's Lager
von Friedrich von Schiller.
Ende gegen 10 Uhr.
Soldaten vom Feldwebel
abwärts, haben bei allen
Vorstellungen auf 11. und
13. Partee nur halbe Preise.

Monatsversammlung
Samstag, 9 Uhr „Gambians“.
1128D

Grosser Schuhwaren-Ausverkauf



Wegen Kündigung meines Mietsvertrages und des dadurch bedingten Umzuges habe ich mein gesamtes **Schuhwarenlager einem Ausverkauf**

unterworfen, und verkaufe sämtliche Schuhwaren zu

staunend billigen Preisen

Durch früheren Abschluß gekaufte Schuhwaren, welche ich verpflichtet bin noch abzunehmen, verkaufe ebenfalls zu herabgesetzten Preisen. Einige Beispiele folgen:



Damen-Stiefel

- Damen-Hausschuhe** Tuch, warm gefüttert, Paar M. 0.90
- Damen-Hausschuhe** im. Kamelhaar Paar . . . M. 1.20
- Damen-Hausschuhe** im. Kamelhaar Plüsch, Einf. u. Ledersohle, Paar . . . M. 1.40
- Damen-Hausschuhe** im. Kamelhaar Leder-Sohle u. Fleck, sehr warm, Paar . . . M. 1.50
- Damen-Leder-Hausschuhe** Paar M. 2.25
mit Sealskinfutter, schwarz und braun
- Damen-Filz Schnallentiefel** Paar M. 2.25
Plüschfutter, Ledersohle, sehr warm
- Damen-Filzschuhe** abgesteppt mit Ledersohle und Absatz, Paar . . . M. 2.75
- Damen-Amazonentiefel** Paar M. 4.95
mit Glanzleder-Besatz, warm gefüttert
- Damen-Halbschuhe** Derby-Lackkappe 3.75
moderne Form, Paar . . . M.
- Damen-Stiefel** Derby-Lackk. amerik. Absatz, sehr elegant, Paar . . . M. 4.50
- Damen-Stiefel** Derby-Boxleder am Absatz, br. Façon, Paar M. 5.75
- Ein Posten Damen-Stiefel** Boxl. und Chevr., gute Qualitäten jetzt Paar . . . M. 4.90
Wert viel höher.
- Damen-Kreuz-Spangenschuhe** sehr elegant und modern, Paar . . M. 6.50
- Damen-Lack-Halbschuhe** Paar M. 6.90
Derby, amerik. Absatz, hochmodern
- Damen-Schnallen-Stiefel** Paar M. 7.50
Chromleder, Sealskinfutter, sehr warm.

Herren-Stiefel

- Herren-Hausschuhe** Ledersohle u. Absatz, warm gefüttert, Paar . . . M. 1.30
- Herren-imitiert Kamelhaar-Hausschuhe** sehr warm, Paar . . M. 1.90
- Herren-Schnallentiefel** Kamelhaar, extr. warm, Paar . . . M. 3.75
- Herren-Schnüerstiefel** Wichsleder, zum Strapazieren, Paar . . . M. 5.90
- Herren-Boxled.-Agraffentiefel** Derby mit echter Kappe, sehr modern, jetzt Paar . . . M. 7.25
- Herren-Agraffentiefel** Boxleder Derby breite moderne Façon, Paar . . M. 8.50
- Herren-Agraffentiefel** Derby Lackkappe sehr elegant, Paar . . . M. 7.75
- Herren-Zugstiefel** Boxled. gewalkt für Militär, P. M. 8.50
- Herren-Agraffentiefel** Derby, mit holzgenageltem Boden, Boxl. x. Strap., Paar M. 9.00
- Posten Herren-Stiefel** Boxl. u. Chevr., spitz und schlanke Form jetzt Paar . . . M. 5.90
Wert viel höher.
- Herren-Jagdstiefel** mit geschloss. Lasche, extra stark gearbeitet, jetzt Paar . . M. 11.00
- Herren-Schnüerstiefel** in gutem Wichsleder, m. Kipsleder-Einsatz, extra stark u. breitem Boden jetzt M. 9.25
- Herren-Stiefel** in Boxcalf, doppelsohlig, für d. Winter Paar . . . M. 12.00

Kinder-Stiefel

- Kinder-Hausschuhe** mit Filzsohle, 22/23, Paar M. 0.50
- Kinder-Hausschuhe** mit Ledersohle u. Fl., Paar M. 0.60
- Kinder-Schnallentiefel** Filz in rot, blau und grün, Größe 22/24, Paar . . . M. 1.40
- Kinder-Hausschuhe** mit Lederkappe u. Ohren, warm gefüttert, Größe 22/23, Paar . . . M. 1.10
- Kinder-Filz-Schnallentiefel** Lederbesatz, Größe 25/27, Paar . . M. 2.75
- Kinder-Schnallentiefel** Kamelhaar, Größe 20/24, Paar . . . M. 1.50
- Kinderstiefel** Leder, braun, mit Lackkappe, Gr. 20/22, Paar M. 2.50
- Kinderstiefel** schwarz und braun, Größe 18/21, Paar . . M. 1.40
- Kinder- und Mädchenstiefel** Boxleder, Derby, Größe 25/26 Paar M. 3.50, 22/24 Paar M. 3.00
- Kinder- und Mädchenstiefel** Boxleder, Größe 22/24 Paar M. 3.25, 25/26 Paar M. 3.75
- Ferner Knaben u. Mädchen** in starkem Holz für genagelt Boden Derby, Boxl. Größe 27/30 M. 4.25, 31/35 M. 4.75
- Knabenstiefel** Boxleder, Derby, breit, Façon, Gr. 30/32, jetzt Paar 6.50
- Knabenstiefel** in starkem Kipsleder, breiter Boden, extra stark für den Winter, Größe 31/35, jetzt Paar M. 6.75
- Knaben- und Mädchenstiefel** Marke Glückauf.
- Sturmstiefel und Wildfang** zu niedrigen Preisen.

Bessere Damen-Stiefel

in Boxcalf und Chevreau, mit und ohne Lackkappen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Herren-Stiefel „Marke Baer“

in nur modernen Formen, Rahmenarbeit, elegant zu billigsten Preisen.

Schul-Stiefel

ohne Futter — Guter Strapazier-Stiefel
Schnür und Agraffen

22/24	25/26	27/28	29/30
3.75	4.50	5.—	5.25

Der Ausverkauf beginnt Samstag früh 8 Uhr!

Schuhhaus Adolf Baer · Giessen

Telephon 602

11232a

Marktplatz 7